

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den ... abend Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Abgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. ...
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wochenausgaben: 10 Pf. ...
Wochenausgaben: 10 Pf. ...
Wochenausgaben: 10 Pf. ...

Angelagertes: Die 4-spaltige Raumzeitung 20 Goldpfennig, die 2-spaltige Raumzeitung 10 Goldpfennig, die 1-spaltige Raumzeitung 5 Goldpfennig. ...
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 28. — 85. Jahrgang. — Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag den 2 Februar 1926

Die Befreiung der ersten Zone.

Endlich erlöst!

Millionen Deutscher saßen um Mitternacht in allen Teilen des Reiches, der Hörer an das Ohr gepreßt, und hörten es, wie mit feierlichen Schlägen der „große Peter“, des Königs Domus, neugegossene Riesenglocke, die Stunde der Befreiung kündete. Aber alle deutschen Lande klang die Kunde hinein in die Herzen, daß die Metropole des Rheinlandes endlich, endlich wieder frei geworden ist, nachdem sie mehr als sieben Jahre hindurch die Faust des Siegers gespürt hatte. Die Türme des Domes sahen noch herab auf das große Hotel zu ihren Füßen, aber das englische Hauptquartier residiert nicht mehr dort und die „Tommys“ sind abgezogen. Nicht mehr drängen sich die Scharen der fremden Soldaten durch die Straßen Kölns, künden die Paläste und Anschläge von der Herrschaft fremden Volkes über deutschen Boden. Den Abziehenden rief der Klang der Glocken nach: Köln ist frei!

Millionen von Deutschen, aber auch das Ausland, hörten es, wie der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer vor der vieltausendköpfigen Menge in der Mitternachtsstunde sprach, wie er der sieben Jahre des Leids und der Not gedenkt, wie er aber auch jener vier Millionen Deutsche nicht vergißt, denen die Befreiungstunde noch immer nicht ist. In diesem Augenblick das mahnende Wort zur Einigkeit zu finden, das hinaushalte bis hinüber zur Ostgrenze Deutschlands, war wahrlich leicht. Denn sieben Jahre hindurch hat gerade Köln, die Metropole des besetzten Gebietes, den Kampf für diese Einigkeit geführt, einen Kampf, der ja nicht nur ein solcher der Gerechtigkeit war, sondern von der anderen Seite her abzuwehren mit den Waffen brutaler Gewalt geführt wurde. Und aus den vieltausendköpfigen Hochrufen löst sich wie ein Schrei nach dem „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“ in feierlichen Klängen das „Deutschlandlied“, die Nationalhymne, deren Töne sieben Jahre lang nicht erschallen durften bei schwerer Strafe. Und es klang hinaus zu den deutschen Brüdern an der Maas und an der Remei, an Esch und West, die Hoffnung doch nicht aufzugeben auf Befreiung aus dem Druß der Gegenwart, daß auch ihnen einst die Glocken die Erlösungstunde künden werden.

Das wird und muß geschehen, wenn, wie der Kölner Oberbürgermeister sagte, die Grundzüge des Rechts und der Moral, die für das Verhältnis der einzelnen Menschen untereinander gelten, die jeden Menschen als frei und gleichberechtigt erklären, auch in Wahrheit, nicht nur in Worten Geltung haben.“ Der preussische Ministerpräsident Brauns, der im Namen der Staatsregierung das wiedergewonnene Köln begrüßt, gab ja auch dieser Hoffnung Ausdruck. Dr. Stresemann, des Reiches Außenminister, der am Sonntag in Dresden vor der akademischen Jugend sprach, wies darauf hin, daß jetzt erst der Anfang gemacht sei auf der Bahn der Verständigung und daß noch viel geschehen müsse, ehe die alten Wunden sich schließen.

Friedensglocken war es, als, zum Schluß der Kölner Feier, alle Glocken der alten Stadt am Rhein klangen, nicht Siegesglocken. Zu unserer großen Not als Volk gefühlte sich die wirtschaftliche und soziale Not, nicht zuletzt in jenem Gebiet, das jetzt wieder frei geworden ist. Doch als zum erstenmal seit sieben Jahren sich am Morgen des 1. Februar wieder die deutsche Flugzeuge über Köln zeigten, hat sich wohl manches schwerbeladenen Auge emporgeschoben in neuer Hoffnung.

Es loht der Himmel in roter Glut, es brennt die Fackeln, es brennt das Blut, die Lieder hinein: Es lebe die Freiheit am deutschen Rhein, der Strom, die Glocken jubeln vom hohen Dom, verhaßt: o Freiheit am Rheine, sei begrüßt!

Glückwunsch des Reichspräsidenten.

Au den Oberpräsidenten der Rheinprovinz drückte Reichspräsident von Hindenburg am Befreiungstage:

„Heute um Mitternacht wird für die erste Zone des besetzten Rheinlandes die Stunde der Befreiung schlagen. Ich bitte Sie, aus diesem Anlaß der Bevölkerung dieses Teils der Rheinprovinz anvertrauten Provinz meine aufrichtigen Grüße und besten Wünsche zu entbieten und ihr sowie den Behörden den Dank des Vaterlandes für ihr treues Aushalten in der nunmehr hinter ihnen liegenden schweren Zeit auszusprechen. Neue große Aufgaben stehen uns bevor. Ich hoffe, daß die Behörden im engen Zusammenwirken mit allen Kreisen der werktätigen Bevölkerung die wiedererlangte Handlungsfreiheit dazu benutzen, um nach Möglichkeit die Schäden zu heilen und an dem Wiederaufbau der Heimat zu arbeiten. Daß auch dem übrigen besetzten Gebiet bald der Tag der Freiheit kommen möge, ist aller Deutschen feinstimmlicher Wunsch.“

Reichskanzler Dr. Luther sandte ebenfalls ein

Vitaumwunstelegramm an den Oberpräsidenten, in dem der Kanzler sagt, in diesem Augenblick richteten sich die Gedanken der Reichsregierung vor allem auf die noch andauernde Not der zweiten und dritten Zone. Die Reichsregierung werde weiterhin ihre ganze Kraft daraufsetzen, für die Reichsteile, die noch unter fremder Besatzung bleiben, die Last zu erleichtern und die Dauer der Besatzung zu vermindern.

Oberpräsident Fuchs betont in seinem Antworttelegramm an den Reichspräsidenten, die jetzt eintretende Erleichterung erfülle mit der Hoffnung auf die Zukunft und gebe neuen Mut zur Lösung der Aufgaben, die im Reich und in Preußen gestellt sind. An den Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer und an den Oberpräsidenten Fuchs gelangten ferner herzliche Glückwunschtelegramme des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Marx.

Eine englische Stimme.

Das Londoner Blatt „Observer“ schreibt zur Räumung der Kölner Zone, es würde vorzuziehen sein, wenn die gesamte Besetzung beendet würde. Der Zeitraum von fünfzehn Jahren sei mehr eine Gefahr als eine Sicherung. Chamberlains Besuch in Paris sei ein neuer Beweis, daß Locarno nicht vergessen, sondern daß der Geist von Locarno lebendig sei. Das Blatt spricht Dr. Luther und Dr. Stresemann seine Bewunderung und seinen Dank angedeihend ihres „glänzenden Kampfes gegen ihre inneren Schwierigkeiten“ aus. Beide hätten Grund zu der Erwartung, daß die Politik des Zusammenwirkens, auf die sie alles gesetzt hätten, nicht durch das Versagen anderer im gleichen Maße verpflichteter Regierungen lächerlich gemacht werde. „Observer“ glaubt nicht, daß dies der Fall sein wird.

Jubelstunden in Köln.

Schon in den Morgenstunden des Sonntags begann in den Straßen Kölns ein ungewöhnlich reges Leben und Treiben. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. Man sah vor allem die rot-weißen Kölner Stadtfarben, daneben schwarz-weiße, schwarz-rot-goldene und schwarz-weiß-rote. Durch die Straßen zogen Musikkapellen. Auf dem Domplatz war eine Rednertribüne errichtet, von der aus Oberbürgermeister Dr. Adenauer pünktlich 12 Uhr nachts die Befreiungsrede hielt und von der aus auch der preussische Ministerpräsident Brauns sprach. Die Reden sowie die Klänge der großen Domglocke wurden durch große Mikrophone auf alle deutschen Radiosender übertragen.

Als der 12. Schlag der Mitternachtsstunde verhallt war, stammten auf hohen Pylonen rechts und links vom Haupteingang Feuer empor. Hunderte von elektrischen Lampen erhellten den Platz taghell. Die Deutsche Glocke am Rhein, die Petrus-Glocke des Domes, begann zu läuten und kündete Köln, daß es frei sei. Nach den Reden erscholl aus mehr als hunderttausend Mäulern das Deutschlandlied zum nächtlichen Himmel, gefolgt von der ersten Strophe des „Großer Gott, wir loben dich!“ Von allen Kirchtürmen der Stadt läuteten die Glocken. Langsam verloberten dann die Flammen und in stillem Ernst, doch freudig bewegt, strömte die Menge langsam auseinander. In Bonn, Arefeld, R.-Glabbach und anderen Orten fanden ähnliche Befreiungsfeiern statt.

Kundgebung im Preussischen Landtag.

Zu der Montagssitzung des Preussischen Landtages in Berlin hatte sich das gesamte preussische Kabinett mit Ausnahme des in Köln weilenden Ministerpräsidenten Brauns eingeladen. Landtagspräsident Vartels nahm sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort und gedachte der am Sonntag erfolgten endgültigen Räumung der ersten Rheinlandzone von fremden Truppen. Er führte weiter aus:

„Mehr als ein Jahr haben unsere Brüder und Schwestern in dem Gebiet länger auf diese Stunde warten müssen, als es vertragsmäßig hätte sein sollen. Mit unseren Herzen waren wir bei ihnen, als sie in der vergangenen Nacht in einer würdigen Feier vor dem Kölner Dom die endliche Befreiung begrüßten konnten. Dieses Ereignis gibt auch dem Preussischen Landtag lebhaften Anlaß, seiner besonderen Freude über das endlich erreichte einmütige Ausmaß zu geben. Er entsetzt der Bevölkerung des jetzt befreiten Gebietes seine herzlichsten Glückwünsche und dankt ihr zugleich für ihr treues Bekenntnis zu Preußen und Deutschland, in dem sie auch in den schwersten Zeiten nicht wankend gewesen ist. Der Landtag spricht dabei zugleich die Hoffnung aus, daß auch die Räumung der beiden weiteren Zonen in absehbarer Zeit, jedenfalls aber vor dem Wiederaufbau der verfallenen Gebäude, erfolgen möge. Wir wünschen in dieser Stunde nichts schäuflicher, als daß neben der Befreiung von fremdem Druß unser Volk, insbesondere seine arbeitenden Schichten, auch von dem Druß wirtschaftlicher Notlage recht bald befreit werden möge. Mit dem Glückwunsch an das besetzte Gebiet beendete der Landtag zugleich diesen Wunsch und diesen Willen.“

Das Haus hörte die Ansprache lebend an und begleitete sie mit lebhaften, stürmischen Beifallsbekundungen.

Ehrengabe für Kriegsteilnehmer.

Die Befreiung Arefelds. Die Handelskammer Arefeld hat vom preussischen Handelsminister Schreiber ein Telegramm erhalten, das den Wirtschaftskreisen für die in schwerer Zeit bewiesene Standhaftigkeit und Treue dankt und den Wunsch ausdrückt, daß die Wiedererlangung der Freiheit der Wiederbeginn einer aufsteigenden Entwicklung sei. Aus Anlaß der Befreiung der Stadt Arefeld sollen alle Kriegssoldaten des letzten Krieges sowie die Veteranen aus den früheren Feldzügen eine Ehrengabe in barem Gelde erhalten.

Verschiebung der Abrüstungskonferenz?

Bis zum 15. Mai beantragt.

Die Vertreter Frankreichs, Italiens, Japans, des Tschechoslowakei und Uruguays im Völkerbundrat haben an den Generalsekretär ein Schreiben gerichtet mit dem Vorschlag, die auf den 15. Februar festgesetzte Tagung der Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz auf ein späteres Datum zu verschieben, das vom Rate festgesetzt werden soll. Die Verschiebung soll nach diesem Vorschlag nicht über den 15. Mai hinaus erfolgen.

Die Gründe, die für diesen Ausschub bestehen, sind verschiedener Art. Es wird erklärt, daß mehrere Staaten, die an der Konferenz teilnehmen müssen, ihre Delegierten noch nicht gewählt haben, und daß es notwendig sei, die Instruktionen für die Delegierten genau zu überlegen. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Teilnahme Rußlands an der Konferenz von größter Wichtigkeit sei, und daß aus diesen Gründen erwartet werden müsse, bis der Streit zwischen Rußland und der Schweiz ausgeglichen ist. Endlich wird es auch als wünschenswert bezeichnet, daß Deutschland durch seine Beitrittserklärung seine Beziehungen zum Völkerbund in Ordnung gebracht hat, ehe es an der Beratung über die Abrüstung teilnimmt. Die Antragsteller glauben, daß die Konferenz unter allen Umständen am 15. Mai und, wenn irgend möglich, schon früher, stattfinden müsse. Alle Mitglieder des Rates werden telegraphisch um ihre Meinungsäußerung ersucht, da der Beschluß um Ausschub einstimmig gefaßt werden muß. Die Antwort muß vor dem Ablauf dieser Woche eingehen, da spätestens am 6. Februar die offizielle Mitteilung über die Vertagung erfolgen wird.

500 Millionen Goldmark für die Wirtschaft

Ein neuer Riesencredit für Rußland.

Die Regierung beabsichtigt, 500 Millionen Goldmark für die sofortige Belegung des Arbeitsmarktes zu mobilisieren. Die Verhandlungen der Ressorts untereinander sind mit maßgebenden Faktoren der deutschen Wirtschaft, namentlich auch der Banken, haben zu einem Aktionsprogramm geführt, das der Überwindung des gegenwärtigen tiefen Punktes auf dem Arbeitsmarkt dienen soll. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind seitens der beteiligten Ministerien zunächst Verhandlungen mit der Reichsbahn-Gesellschaft aufgenommen worden. Der neue Haushalt des Reichsbahns sieht Aufträge im Gesamtumfang von etwa 40 bis 60 Millionen Mark vor. Die Reichsregierung wird erreichen, daß diese Aufträge, die auf das ganze Jahr verteilt werden sollen, unverzüglich gegeben werden in Rücksicht auf die schwere Wirtschaftskrise, die nur durch Massenaufträge an die großen führenden Industriezweige gemildert werden kann.

Die Regierung erwartet von sofortigen Aufträgen in dem Umfang von 60 Millionen an die deutsche Industrie eine kräftige Belegung der inneren Wirtschaft auf zahlreichen wichtigen Einzelgebieten. Ebenso wie die fünfjährige Staatsaufträge der Reichsregierung sollen nun aber auch die Aufträge der Reichsbahn nur noch mit einer sogenannten sozialen Klausel vergeben werden. An den Lieferungsverträgen für die Reichsbahn und für die Regierung selbst sollen nur noch Firmen beteiligt werden, die eine Bindung hinsichtlich der Wiedereinstellung von Arbeitskräften nach einem bestimmten Modus übernehmen.

Die größte Belegung des inneren und äußeren Marktes erwartet die Reichsregierung aber auf Grund von Verhandlungen über einen neuen Riesencredit an die russische Volkswirtschaft. Die seit Wochen schwebenden Verhandlungen mit russischen Regierungskreisen und Trübs haben dazu geführt, daß über den Umfang des deutschen Warenkredits und über die wichtigsten Kreditbedingungen eine grundsätzliche Einigung erzielt ist. Der Kredit wird sich auf mindestens 300 Millionen Mark belaufen und auf vier Jahre befristet werden.

Das Gesamtprogramm der Regierung würde der deutschen Wirtschaft rund 500 Millionen Mark in sehr kurzer Zeit zuführen. Aus den russisch-deutschen Abmachungen würden außerdem noch verbilligte und erleichterte Bezugsmöglichkeiten für wichtige russische Rohstoffe, wie beispielsweise Naphtin, Benzin und Schmelzöl und vieles Ähnliche, Antriebe für die deutsche Wirtschaft erwachsen. Geht die Regierung die Durchführung ihres Programms, dann dürfen die Arbeitslosen und Kurzarbeiter, deren Gesamtzahl nahe bei sechs Millionen liegt, aufatmen, dann steigt die Kaufkraft sehr breiter Bevölkerungsschichten und dann muß es zu einer Belegung der deutschen Volkswirtschaft kommen.